Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

8. Jahrgang. | Elkhart, Indiana, 27. April 1887. | No. 17.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Hillsboro, 13. April. Meine liebe Frau wurde am 10. d. M. von einem gesunden Töchterchen entbunden, dem wir den Namen Elisabeth gaben. Obwohl meine Frau vorher kränklich war, so ist sie jetzt doch ziemlich gesund.

Wenn auch im vorigen Jahre die Ernte klein war, so haben wir doch unser Fortkommen, außerdem sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Ernte in diesem Jahre eine gute sein wird. Wir gedenken 85 Acres mit Korn zu bepflanzen, wenn uns der Herr Gesundheit dazu schenkt. Mit Weizen bestellten wir letzten Herbst vierzig Acres, die jetzt ziemlich günstig aussehen.

Wenn mein Onkel Jacob Baergen in Rußland die „Rundschau" liest, so bitte ich ihn, uns zu schreiben und seine volle Adresse mitzutheilen. Auch bitten wir um Nachricht von unseren lieben Freunden Peter und Anna Dörksen, unseres Wissens zuletzt auf dem Fürstenlande bei Kaminka, Col. Alexanderthal, wohnhaft. Mit herzlichem Gruß,

Gerhard F. Baergen,
Hillsboro, Marion Co., Kansas,
Nord-Amerika.

Leslie, 15. April. Werthe „Rundschau!" Heute kann ich dir berichten, daß mir diese Ostertage recht gesegnet wurden, denn der treue Herr nahm sich unser huldvoll an, und sättigte die Erde mit einem durchdringendem Regen. Alles steht neubelebt da. Die Getreidefelder grünen, die Wiesen bieten Weide für das Vieh, die Kartoffeln geben auf, die Obstgärten stehen in voller Blüthe, und wenn der Frost sie nicht schädigt, dann können wir viel Obst erwarten.

Die Rock Island-Eisenbahn geht ihrer Vollendung entgegen, die Erdarbeiten sind bis auf eine halbe Meile von McPherson City bis Hutchinson fertig. Diese halbe Meile ist noch ein etwa 20 Fuß hoher Damm und kostet viel Arbeit, drei Schleifen voll Erde, bis sie oben sind, kommen auf $1.00 zu stehen; ein und eine halbe Meile solchen Dammes ist schon fertig. Hunderte von Menschen und Gespannen haben Beschäftigung an derselben gefunden; sie arbeiten noch tapfer. Es heißt, daß die Bahn nächsten Mai dem Verkehr übergeben werden soll. Diese Bahn durchläuft unsere Ansiedlung und wird eine Wohlthat für uns sein, denn sie wird uns in der Nähe Märkte bilden, indem jetzt schon Städte gebaut werden. Bei Superior ist eine Stadt schon im Entstehen. Es sind schon verschiedene Geschäfte im Gange, wie Hotel, Leihstall, Schmiede, Holzhandel, Uhrmacher u. s. w.

Johann W. Nickel brachte seinen fast neuen Store vier Meilen weit dorthin, die Andern haben neu gebaut. Es scheint als ob sie jetzt schon gute Geschäfte machten. Diese Stadt ist von deutschen Farmern umgeben und wenn die Bahn erst läuft, verspricht man sich eine rührige Zukunft. Johann Nickel.

Herington, 20. April. Wir haben jetzt sehr schönes Wetter; den 16., 17. und 19. hatten wir reichlichen Regen. Die Leute sind jetzt fleißig am Pflügen, manche auch am Säen.

Am 10. April ritt ich zu meinem Freunde Friedrich Schick in Marion Co., ungefähr 25 Meilen von hier, auf Besuch. Auf dem Zurückritte, am 12. April, gerieth ich, da es spät am Abend war, an eine Stacheldrahtfenz, wobei ich mir am rechten Bein eine große Wunde zuzog. Das Pferd kam mit einer leichten Verletzung davon.

Mit Gruß an alle Rundschauleser,

J. G. Schick.

Hillsboro, 21. April. Abraham Kliewer, gebürtig von Rudnerweide, Rußland, vom Don vor drei Jahren nach Amerika eingewandert und in den letzten zwei Jahren Verwalter auf John Harms' Ranche, nördlich von Lehigh, gewesen, wurde Freitag den 15. April heftig krank, nach Behauptung des Doctors am Malariafieber, und starb am 20. April um 4 Uhr Nachmittags. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe mit acht Kindern. Er hatte während seiner Krankheit große Schmerzen auszustehen, doch konnte er sich in Geduld fassen und entschlief sanft im festen Bewußtsein, daß er in die ewigen Hütten des Friedens ginge. Seliges Sterben, wenn man mit Jesu stirbt! Den Nachgebliebenen war es sehr schwer, doch freuten sie sich seiner festen Hoffnung. Die Ranche des John Harms hat in ihm einen treuen, weisen, liebenswürdigen und gottesfürchtigen Verwalter verloren, der Allen in angenehmer Erinnerung bleiben wird. * * *

— Wie J. Horner in No. 13 der „Rundschau" berichtete, wurde beabsichtigt in Kansas eine Versuchsstation für Seidenzucht zu gründen. Nach reiflicher Ueberlegung kam man dahin überein, diese Station nach Peabody zu verlegen, welche Stadt für dieses Unternehmen 10 Acres Land herschenkte und wird binnen kurzer Zeit mit der Thätigkeit begonnen werden.

Indiana.

Elkhart 20. April. Wir haben schon seit mehr als zwei Monaten keinen Regen mehr gehabt. In Folge dessen leidet Alles unter der Dürre. Schon über eine Woche ziehen sich Regenwolken zusammen, die sich aber immer wieder nach kurzer Zeit zerstreuen ohne den heißersehnten Segen zu spenden. Es fing sogar schon mehrere Male an zu regnen, was aber stets nur wenige Minuten dauerte, während wir anhaltender Regengüsse bedürfen.

Die Bausaison verspricht heuer ungemein lebhaft zu werden, wozu der Umstand nicht wenig beiträgt, daß man natürliches Gas zu finden hofft. Ein Brunnen wurde bereits bis zu einer Tiefe von über 500 Fuß gebohrt, die Arbeit an demselben aber wieder eingestellt, da man daran zweifelte, an dieser Stelle auf Gas zu stoßen. Es wird jetzt an einer anderen Stelle ein neuer Brunnen gebohrt. Man erwartet, falls wirklich Gas gefunden wird, daß die Stadt einen riesigen Aufschwung nehmen wird. Wenigstens machte man an allen anderen Orten, wo kürzlich Gas gefunden wurde, wie in Pennsylvanien, Ohio, Kansas, Dakota u. s. w. eine ähnliche Erfahrung. X. Z.

Manitoba.

Chortitz P. O., 28. März. Werthe „Rundschau!" Indem ich deine Spalten gerne durchsehe, und mit Interesse die verschiedenen Nachrichten, die auch manchmal traurige Unglücksfälle, beinahe aus allen Welttheilen, enthalten, durchlese, so bist du denn ein angenehmer Gast. Wenn ich aber einen Artikel bezüglich der Districtschulen darin finde, so ist es mir immer betrübend, wenn sie so stark vertreten werden, will daher, durch mein Herz gedrungen, so viel Gott darreicht, über diese Sache, als ein Scherflein zur Ehre Gottes mittheilen. Mein Interesse für das Wohl und Bestehen unserer wehrlosen Christenheit geht darauf hin, daß die gegenwärtige Schulbildung, wie sie überhaupt in den Districtschulen gepflegt wird, eine dem Christenthum, oder den wehrlosen Christen, gefährliche zu nennen ist. Daher achte ich die Districtschulen den wehrlosen Christen für gefährlich, weil sie den allgemeinen Schulgesetzen unterworfen sind, und ein Sprüchwort sagt: „Wessen Brod ich ess', dessen Lied ich sing'. Strecken wir alle erst unsere Hand nach dem Unterstützungsgeld von der Regierung aus, so verletzen wir unsere Sonderstellung, die uns auch hier in diesem Lande zu Theil geworden ist, denn es ist wahrlich mit Gewißheit zu bestimmen, was der Beobachter in N. 50 v. J. erklärte, daß das lautere Evangelium nach und nach aus den Schulen verdrängt werden wird. Die Regierung giebt das Geld zwar zur Bildung, und ihr ist es auch einerlei ob zur Religion, oder Moral, aber unser Geschlecht scheint so, als ob es zur Sittenlehre, Weltkenntniß, und Weltweisheit mehr geneigt wäre, als zu dem, was von dem erniedrigten Nazarener kommt. Corr.

Geh' ohne Stab nicht durch den Schnee,
Geh' ohne Steuer nicht zur See,
Geh' ohne Gottes Geist und Wort
Niemals aus deinem Hause fort.

Verdamme nicht mit schnellem Laut
Den Nächsten, wenn er einmal fehlt;
Hast du denn in sein Herz geschaut?
Hast seine Thränen du gezählt?

Resultate der Berathungen

der allgemeinen mennonitischen Bundesconferenz in Chortitz, Rußl., am 6. u. 7. Mai 1886.

1. Zum Protocollführer der Conferenz ist der Kirchenlehrer Jacob Wiebe bestimmt worden.

2. Den in den Forstdienst eintretenden Jünglingen hat der Aelteste ein Zeugniß darüber auszustellen, daß sie durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen worden sind. Solches Zeugniß ist dem betreffenden Forsteiprediger zuzusenden. Nach Ablauf der Dienstzeit dagegen sind den Jünglingen von dem Forsteiprediger Aufführungsatteste auszustellen und an den betreffenden Kirchenältesten zu senden.

3. Hinsichtlich der im Forsteidienst stehenden Jünglinge, welche wegen straffälligen Betragens gebannt werden müssen, hat die Bundesconferenz folgenden Beschluß gefaßt: Hat das Vergehen auf der Forstei stattgefunden, so ist auch dort die Strafe über den Betreffenden zu verhängen. Ist dagegen der Fehltritt zu Hause gethan worden, so ist auch zu Hause während der Zeit seines Urlaubes die Strafe an ihm zu vollziehen. Jedoch sind unter besonderen Umständen Ausnahmen von der Regel zulässig.

4. Ein Taubstummer, welcher die hl. Taufe begehrt, darf getauft werden, vorausgesetzt, daß er nicht blödsinnig, und ihm vorher das Verständniß über die Bedeutung der Taufe nach Möglichkeit eröffnet worden ist.

5. Gemeindeglieder, welche nach 2 Thessalonicher 3, 11. Vorwitz treiben, absichtlich anderer Leute Güter verprassen oder vergeuden, falschen Bankerott machen u. s. w., sind nach Vers 14 und 15 desselben Capitels zu behandeln.

6. Wenn Jemand in aufrichtiger Reue über „geheime Sünden", die zu keinem öffentlichen Aergerniß Veranlassung gegeben haben, ein Bekenntniß ablegt, so ist mit Solchen nach Jacobi 5, 14. zu verfahren.

7. Zur Bedienung der Forstgemeinden mit dem hl. Abendmahl sind für dieses Jahr von der Conferenz beauftragt worden: Aeltester Abr. Görtz für die Groß-Anadol'sche Forstei, Aeltester Dietrich Barg für die Asow'sche, Aeltester Heinrich Dürks für die Wladimirow'sche und Bazin'sche, Aeltester Jakob Töws für die Alt-Berdjan'sche und Aeltester Heinrich Epp für die Neu-Berdjan'sche Forstei.

8. In Betreff der von einigen Seiten angeregten Fragen über die Flußtaufe und Verachtung der bisher gebräuchlichen Taufform stimmt die Conferenz in ihrer Ueberzeugung mit dem ehrwürdigen Aeltesten Johann Töws an der Wolga überein. Derselbe drückte sich in einem der Conferenz vorliegenden Schreiben darüber also aus, „daß eine zweimalige auf ein selbstständig abgelegtes Bekenntniß durchaus schriftwidrig sei, und daß unsere Täuflinge, wenn sie durch die Schule, Eltern und Prediger in der Wahrheit der hl. Schrift gut unterwiesen sind und selbstständig ihr Bekenntniß, d. h. nach der Schrift und wie wir solches aus der Schrift kurz zusammengefaßt haben, vor Gott und der Gemeinde abgelegt und darauf die hl. Taufe empfangen, aber im späteren Leben durch des Herrn Gnade und Wirkung Seines Geistes zu tieferer Erkenntniß ihres sündigen Herzens und der Heilslehre gelangen, ich sage, daß solche Seelen nicht nöthig haben, sich noch einmal taufen zu lassen, eben so wenig als eine nochmalige Trauhandlung an ein und demselben Ehepaare jemals stattfindet, wenn es im späteren Leben tiefere Einsicht von der Wichtigkeit und den Pflichten des Ehestandes erlangt hat, und was ist die Taufe anders, als das Siegel des Bundes, den die Seele mit ihrem Bräutigame, Christo, schließt? Denn gleichwie die Einsegnung des Brautpaares zum zeitlichen Bund, also ist die Taufe das Zeichen der geistlichen Vermählung der Seele mit Christo. Fällt es doch nun Niemand ein, eine auf die Schrift gegründete kirchliche Einsegnung der Ehe als ungiltig anzufechten, wie verschieden und mitunter mangelhaft die äußere Form in den verschiedenen Gemeinden und Gemeinschaften auch sein mag, sondern kommt es bei einem gesegneten Leben in der Ehe besonders auf das Halten der gegenseitigen Gelübde der Ehegatten an, und hängt ihr Heil im Zeitlichen davon ab, so hängt auch unser ewiges Heil davon ab, ob wir von unserer Seite unser Gelübde, des Herrn Eigenthum zu sein und bleiben zu wollen, halten. Ich sage: es hängt von unserer Seite ab, denn von Gottes Seite wird Sein Bund und Seine Verheißung niemals gebrochen. Wer sich vom Herrn verirrt hat, der kehre reuevoll um, wie der verlorene Sohn zum Vater, und lasse sich die Kleider des Heils, Christi Blut und Gerechtigkeit, schenken, so wird Freude vor den Engeln Gottes im Himmel sein. Das nochmalige Taufen im Flusse wäscht die Sünde wahrlich nicht ab und kann auch das Herz nicht erneuern, vielmehr ist man in Gefahr, aus einem Irrthum in den anderen zu gerathen. Wer könnte da nicht schon manches traurige Beispiel als Beweis dafür anführen?"

Die Glieder der Bundesconferenz finden in der ganzen heiligen Schrift auch nicht den geringsten Beweis dafür, daß die Seligkeit des Täuflings von der äußeren Form der Taufe abhängig sein sollte.

9. Durch Aeltesten Jakob Töws wurde auf der Bundesconferenz ein Rechenschaftbericht über Einnahmen und Ausgaben der Taubstummenanstalt in Blumenort verlesen und zugleich auf die Nothwendigkeit hingewiesen, ein Local für dieselbe zu erbauen. Die ganze Sache wird von der Bundesconferenz den Aeltesten und ihren Gemeinden zur Theilnahme warm an's Herz gelegt.

10. Der Jahresbericht des Reisepredigtcommittees ist von der Bundesconferenz entgegengenommen worden. Die gegenwärtigen Mitglieder desselben, der Aelteste Jakob Töws und die Kirchenlehrer J. Töws und Nikolai Ediger, sind mit ihrer Zustimmung auch für die Zukunft mit dieser Sache betraut worden.

11. In Betreff des Jünglings Joh. Hiebert, der Missionar zu werden wünscht, haben die Aeltesten beschlossen, ihn auf ein Jahr zur Probe in's Barmer Missionshaus zu senden. Finden die Lehrer, daß er tauglich ist zum Dienst in der Mission unter den Heiden, so bleibt er so lange in erwähntem Missionshause, bis er seine Studien absolvirt hat, anderenfalls wird er in seine Heimath zurückberufen.

12. Die allgemeine Bundesconferenz findet im Jahre 1887 im Schönwieser Bethause statt. Zum Leiter derselben ist der Aelteste Peter Klaasen bestimmt worden.—[Eingesf. von Jacob Wall.]

Für die „Rundschau."

Der Herr führt wunderbar.

(Schluß)

Also am 4. October, in aller Frühe, mußten wir wieder zum Bahnhof, um nach Bremerhafen zu fahren, wo wir nach zweistündiger Fahrt ankamen. Es war ein merkwürdiger Anblick, diese große Menschenmenge. Ueber 700 Personen, welche alle in ein und demselben Schiffe die Fahrt über den Ocean machen wollten, um in der neuen Welt ihr Glück zu finden. Unter den vielen anderen Schiffen, die dort vor Anker lagen, hatten wir bald auch dasjenige herausgefunden, welches uns in die neue Heimath bringen sollte. — Wir mußten aber noch erst ein kleines Dampfboot besteigen, denn die „Donau" lag ziemlich hoch auf der Rhede, und es schien ein sehr gut gebautes Schiff zu sein, 75 Faden lang, 15 Faden breit. Endlich um 11 Uhr war die große Schaar Menschen mit all' ihrem Gepäck, in die Schiffsräume untergebracht. Die Anker wurden aufgewunden, und allmälig entfernten wir uns vom Lande. Bald war Bremerhafen nicht mehr zu sehen, und es währte nicht lange, so wurde zu Mittag geläutet. Manchem bekam diese erste Mahlzeit auf dem Schiffe nicht gut, und ich war auch unter Denen. Weil die Nordsee ziemlich hoch ging, zeigten sich bei Manchen die ersten Spuren der Seekrankheit, auch ich blieb nicht frei davon, aber für dieses Mal war es nur von kurzer Dauer, denn nach einer Fahrt von 1½ Tagen gingen wir an der Küste Englands, bei Southampton, vor Anker, um Kohlen und Kaufmannsgüter einzuladen.

Nach zehnstündigem Aufenthalt wurden wieder die Anker gelichtet und jetzt direct auf New York losgesteuert. Unsere Fahrt von Southampton bis New York dauerte 11 Tage. In diesen Tagen haben wir so recht Gelegenheit gehabt, die Größe und Allmacht Gottes zu erkennen, aber auch Seine Geduld und Langmuth, die Er noch immer den Menschenkindern beweiset, auch wenn sie Ihn gleichsam herausfordern mit ihrem Treiben. Wir hatten zwei Tage und zwei Nächte solchen Sturm, daß das große Schiff wie eine Nußschale hin und her geschleudert wurde, so daß oft die Wellen übers Verdeck schlugen, und trotzdem daß der Herr eine so ernste Sprache redete, gab es Viele unter den Passagieren, die, je mehr das Schiff schwankte, desto mehr tobten und lärmten, und wenn auch Einige bedenklich wurden, ob es doch könnte untergehen, lachten die Anderen um so mehr, und sagten, dann wollen wir lustig untergehen. Also kein Gedanke an Gericht und Ewigkeit. — Doch wird der Mensch früh oder spät, ernten was er ausgesäet!

An der Seekrankheit haben wir Alle gelitten, aber ich am meisten, meine Frau und unsere jüngste Tochter, 5 Jahre alt, am wenigsten. Nebel hatten wir auf offener See einen Tag, so daß alle Augenblicke Signale ertönten, um den Zusammenstoß mit einem andern Schiffe zu vermeiden. Am 13. Tage unserer Seereise, schon in der Nähe von New York, fiel wieder ein so dichter Nebel ein, daß der an Bord gekommene Lootse sich nicht getraute das Schiff in den Hafen zu bringen. Um 11 Uhr Vormittags verschwand der Nebel, und wir fuhren in den Hafen von Hoboken ein. Hier an diesen Hafenbauten kann man schon den praktischen amerikanischen Sinn etwas erkennen, denn er ist so eingerichtet, daß die größten Schiffe ganz dicht an die Gebäude fahren, so daß man von der Schiffstreppe auf die Plattform des Hauses treten kann. Auch die „Donau" legte an einem großen Gebäude an, wir stiegen aus, und kamen in einen großen Raum, wo uns dann gleich alle Arten Erfrischungen angeboten wurden, natürlich für gutes Geld. Unterdessen wurde auch unser Gepäck hereingebracht, und Mancher mußte seine Kisten und Ballen aufmachen, aber wir durften nicht. Es war Mittag geworden, da ertönte die uns wohlbekannte Schiffsglocke zum Essen. Die Köche hatten das Essen heruntergebracht, und wem es beliebte, der konnte sich noch einmal an der Zwischendeckskost laben. Weil es gekochte Schablen gab, holten unsere Kinder auch noch, und es schmeckte da schon viel besser als im Schiff, denn der Geruch aus der Schiffsküche hatte uns oft das Essen verleidet. Als das Mittagmahl vorüber war, fuhr ein kleiner Dampfer vor, und wir mußten wieder einsteigen, und nach einer kurzen, aber recht interessanten Fahrt landeten wir in Castle Garden, wo wir Karten zu unserer Weiterreise in das innere Amerika erhielten, und dann von Pastor Berkemeier in das deutsche Emigrantenhaus geführt wurden, um wieder einmal auf festem Boden auszuruhen, welches uns nach unserer Meinung auch recht nöthig war.

Es war Sonnabend, 5 Uhr Abends, als wir dort einkehrten. Wir bekamen vier Treppen hoch ein besonderes Zimmer, mit sehr guten Betten. Stärkels und unser kleiner Schützling hatten ebenfalls ein besonderes Zimmer. Nachdem wir unser Gepäck hinaufgebracht, und ein wenig ausgeruht wurden wir zum Abendessen geladen. O! welch ein Unterschied gegen das Zwischendeck! Ja, auch in Bremen war das Essen nicht halb so gut. Die große Ordnung und Reinlichkeit im Speisesaal, und die Bescheidenheit der Aufwärter, machten einen guten Eindruck auf uns. Eine Stunde nach dem Abendessen wurden wir wieder heruntergerufen und unsere Namen, Stand, Herkunft und Ziel unserer Reise in das Fremdenbuch eingetragen; dann wurden wir zur Hausandacht eingeladen, wo Pastor Berkemeier nach einer kurzen, aber dringenden Ansprache recht inbrünstig dem Herrn dankte, daß Er uns glücklich herübergebracht hat, und wir sagten von Herzen Amen dazu. Jetzt, sagte Pastor Berkemeier, legt euch ganz getrost zur Ruhe, seid ohne Sorge um euer Gepäck, welches in Castle Garden geblieben, denn das werden wir Alles besorgen. Wir konnten ihm das glauben, und schliefen ganz herrlich die erste Nacht in Amerika.

Der folgende Tag war ein Sonntag, und um 7 Uhr Morgens wurden wir zum Frühstück gerufen. In dem großen Speisesaal waren drei Reihen Tische, und die wurden alle drei Mal besetzt, und wir haben nicht die geringste Unzufriedenheit bemerkt. — Um neun Uhr wurden wir zur Hausandacht gerufen, woran wir willig Theil nahmen und uns auch recht glücklich fühlten. Nach der Andacht mußten ich und Br. Stärkel nach Castle Garden gehen, um unser Gepäck mit Blechmarken

zu versehen, und auch hier, wo so viele Hunderte Koffer und Ballen lagen, ging Alles still und ordnungsmäßig zu. Wir waren bald fertig mit unserem Gepäck. Jetzt blieben uns noch mehrere Stunden, um uns in der großen Weltstadt umzusehen, und uns auf vier Tage, die wir voraussichtlich noch zu reisen hatten, zu verproviantiren, denn so wie Pastor Berkemeier uns sagte, könnten wir unterwegs selten etwas bekommen, welches sich auch so herausstellte, zumal wir ja überall unbekannt waren. Um 3 Uhr Nachmittags mußten wir nochmals einen kleinen Dampfer besteigen und nach dem Bahnhofe fahren. Um 7 Uhr Abends bestiegen wir den Zug, und fuhren bei Nacht und Nebel in's Innere Amerikas hinein. Wir sollten über Chicago kommen, mußten aber ausweichen, und über Pittsburg fahren, weil irgendwo zwei Züge zusammengestoßen waren, wobei 11 Emigranten den Tod fanden, und 30 verwundet wurden. — Ja, der Herr führt wunderbar!

In Pittsburg stiegen wir um; den ersten Tag fuhren wir durch neun Tunnels. Es war da eine wildromantische Gegend, hin und wieder an einem Bergabhange eine Lichtung im Walde, wo eine kleine Farm zu sehen war, gegen Abend bekamen wir auch schon einige Obstgärten zu sehen, wo noch die rothen Aepfel an den Bäumen hingen, obschon es in der letzten Hälfte des Octobers war. Um neun Uhr Abends kamen wir in Columbus an, wo wir 9 Stunden warten mußten. Hier fanden wir wieder sehr gute Aufnahme. Ehe wir von Columbus weiter fuhren, verabschiedeten wir uns von unserer kleinen Schutzbefohlenen, Marie, denn sie mußte auf einem anderen Zug nach Wisconsin, wo ihre Eltern sie abholen wollten. Sie weinte sehr, und es war uns Allen schwer sie zu verlassen.

Am zweiten Tage fuhren wir über den Mississippi. Hier wurde die Gegend etwas ebener und wir bekamen weitere Aussicht. Am dritten Tage, 9 Uhr Morgens, hielten wir in St. Louis an, gegen Abend bekamen wir wieder Farmen zu sehen und uns wurde wieder etwas heimisch. Um 8 Uhr Abends kamen wir in Florenz an, noch 13 Meilen von unserem Bestimmungsorte, mußten aber die ganze Nacht dort warten. Am vierten Tage unserer Abreise von New York, um 7 Uhr Morgens, kamen wir in Hillsboro an, wo uns Br. Franz Gröming, J., auf seinem Wagen bis zu unseren lieben Geschwistern Andreas Flamings brachte, wo wir noch unerwartet ankamen, denn durch ein Mißverständniß erwarteten sie uns erst in acht Tagen.

Es war ein frohes Wiedersehen nach 11 Jahre langer Trennung. Sie boten uns bereitwillig eine Stube an, wo wir mit unserer Familie hier in der neuen Heimath das erste Asyl aufschlugen. Der Herr segne unseren Eingang! Ja wir müssen sagen, Er hat es gethan; über Bitten und Verstehen hat Er uns gesegnet, obzwar Er uns auch hat seine Ruthe fühlen lassen, aber wir danken Ihm, daß Er uns dessen noch immer werth hält. —

Indem ich den Anfang meines Reiseberichts so ohne alle Einleitung und Vorrede eingesandt habe, will ich zum Schluß eine kleine Ergänzung beifügen. —

Als vor 12 Jahren unsere lieben Geschwister, leibliche und auch geistige, sich zurüsteten Rußland Lebewohl zu sagen, um sich in Amerika eine neue Heimath zu suchen, machten auch wir Anstalten zum Mitreisen, und verkauften, oder übergaben unsere Wirthschaft in der Krim, im Dorfe Ettingerbrunn, an einen Anderen. Aber die Eltern meiner l. Frau, waren so gegen die Auswanderung, daß wir zuletzt zurückblieben. Wir übernahmen wieder eine Wirthschaft und blieben noch einstweilen in der Krim, aber uns fehlte etwas — wir waren verwaist.

Es würde zu langweilig sein, alle Einzelheiten anzuführen, aber wir haben ein sehr bewegtes Leben geführt, besonders in den fünf letzten Jahren. In mancherlei Abtretungen vom schmalen Heilswege sind wir gerathen, manche Anfechtungen haben wir erlitten, auswendig und auch inwendig Aber der Herr führt wunderbar! Er giebt die Seinen nicht so bald auf, das müssen auch wir zu Seiner Ehre bekennen, denn Er hat uns wieder zurecht gebracht. Es hat sich des Herrn Wort an uns bewahrheitet wo Er spricht: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen." Ihm sei ewig Lob und Dank dafür.

Noch einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau" hüben und drüben, namentlich an unsere liebe Mutter und Geschwister in der Krim, und an unseren l. Sohn Gerhard, Schullehrer in Friedensruhe, auch an die Geschwister meiner l. Frau, Abraham Koopen in Muntau, und Johann Koopen in Fürstenau. Laßt uns allen unseren Fleiß daran wenden, um einzukommen zu der Ruhe, die noch vorhanden ist dem Volke Gottes. Euer Mitpilger nach Zion,

Gerhard Wiens.

Laß etwas rechten Eindruck auf dich machen,
So wirst du schnell den rechten Ausdruck finden;
Und wirst du nur den rechten Ausdruck finden,
So wirst du schnell den rechten Eindruck machen.

„Für die Rundschau."

Bilder aus dem chinesischen Leben.

In meinem letzten Briefe hake ich von euch Abschied genommen auf einer Insel des stillen Meeres. Ich führte meine Leser im Gedanken auf einen hohen Berg und zeigte ihnen die herrliche Aussicht über Land und Meer, und die vielen Dörfer und Städte. Aber in diesem Briefe wollen wir nicht so hoch steigen, sondern von der Bergesspitze herunter kommen, und mehr in den Thälern wohnen. Es ist manchmal sehr schön, für eine kurze Zeit sich von dem Getriebe dieser irdischen Welt zurück zu ziehen und mit Gott allein zu sein, aber dennoch müssen wir wieder zurück kommen und unser Kreuz aufnehmen. Wenn wir von der Höhe herabkommen, so schwärmt das heidnische Leben wieder um uns her. Dort ist eine Frau, die ihren Vater durch den Tod verloren hat; sie schließt sich nicht in ihre Kammer ein, und läßt ihre Thränen dort in der Stille fallen, sondern sie kleidet sich in ein Trauerkleid, welches über den Kopf gezogen wird und geht hinaus, die Straßen entlang, und weint und ruft den Geist ihres Vaters zurück. Aber er kommt nicht wieder, und wenn die Thränen, halb gezwungen, vergossen sind, so kehrt sie wieder in ihr Haus zurück. Ich habe gesagt halb gezwungen, weil die Chinesen viel mehr nach ihren Sitten handeln und thun, als nach den Gefühlen ihres Herzens. Dieses ist nur ein Bild von den verschiedenen, die man sehen kann.

Unsere Herberge ist nicht die beste, die man finden kann, es sind manche Ställe und Scheunen zu Hause viel besser. Aber wir dürfen uns hier nicht stolz zeigen, denn unsere Pflicht ist zu retten, und nicht unseren Nutzen oder Freude zu suchen. Es kommen Viele um das Evangelium zu hören. Manche sind Opiumraucher, und fragen ob wir Medicin haben um ihre Krankheit zu heilen, und sie von dem Feinde frei zu machen. Ach die armen Menschenkinder, die Opium rauchen und sich nicht zu helfen wissen! Welch ein Band bindet Leib und Seele, und jeden Tag wird es immer stärker, bis endlich der Tod sie von diesem Leben nimmt. „Ja," sage ich zu diesen armen Sclaven des Opiums, „ich habe ein Mittel in der Lehre Jesu Christi, wenn ihr diese beherzigt und euer Herz dem wahren Gott vertraut, so kann Er euch helfen." „Aber haben Sie keine Medicin, die uns dazu dienen und helfen kann?" „Ja Medicin habe ich wohl, die euch die Schmerzen erleichtern kann, aber sie kann euch nicht von diesem Opium-Verlangen befreien, sie kann bloß helfen, und wenn euer Herz nicht den festen Entschluß gefaßt hat, so werdet ihr nimmermehr diese Qual los werden." Manchmal gebe ich diesen armen Leuten das folgende Recept:

1. Ihr müßt von jetzt an den wahren Gott anbeten, und allen heidnischen Sitten entsagen.

2. Ihr müßt den festen Entschluß fassen das Opiumrauchen aufzugeben.

3. Ihr müßt einen Freund haben, der euch in ein Zimmer schließt, und euch nicht heraus kommen läßt, drei Wochen lang.

4. Wenn ihr euch sehr elend fühlt, so laßt euch etwas Starkes zu trinken bringen.

Dieses ist mein Recept, aber leider wird es nie befolgt. Ach wie leicht ist es doch in das Sündennetz zu fallen, aber wie schwer heraus zu kommen. Manche würden sehr froh sein, wenn sie dem Opiumrauchen absagen könnten, aber sie sind wie schwache Kinder, umschlungen von einer Schlange. Gott könnte ihnen helfen, aber allein sind sie zu schwach den Sieg zu erringen.

Als wir einst eines Abends nach Hause gingen, wurden wir mit Steinen beworfen, aber wie gewöhnlich war der Heiland unser Schutz und ließ die Steine über unsere Häupter fahren. Dennoch ist es aber sehr unangenehm von solchen rohen Leuten gesteinigt zu werden. Es könnte ja ganz leicht den Kopf treffen, aber in Gottes Hand sind wir immer beschützt. In der Stadt Yeung-kong machte ich eine Erfahrung, die etwas sonderbar war, und nicht jeden Tag vorkommt. Vor sechs Monaten mietheten wir einen chinesischen Laden und eröffneten ein Hospital. (Ich hatte einen Freund, der als Doctor nach China kam, und mit dem ich auf dieser Station war.) Viele Kranke kamen und wurden von ihren Krankheiten geheilt, so daß wir in vier oder fünf Monaten etwa 6000 Patienten hatten. Unsere Arbeit wurde von allen Seiten gerühmt. Reiche und Arme kamen, und wir dachten, daß der böse Geist der Chinesen überwunden wäre; aber wir irrten uns sehr, denn es dauerte nicht lang, bis einige von den bösen Leuten Placate herausgaben, in welchen wir als schlechte und böse Menschen bezeichnet wurden. Diese falschen Placate machten einen sehr schlechten Eindruck auf die Leute, bis wir endlich in unserem Hause gesteinigt wurden, doch hofften wir Alles noch zu überwinden, und dieses wäre uns auch gelungen, wenn wir nicht angefangen hätten zu bauen. Aber wie es bekannt wurde, daß wir anfingen ein Hospital zu errichten, so versammelten sich die Rädelsführer und suchten uns auf jede Weise zu stören und wir wurden auf's Neue recht schlecht gemacht. Lügen wurden als Wahrheit verbreitet, und viele Leute glaubten es. Als das Hospital errichtet wurde erschienen Placate, die die Leute aufforderten, es abzureißen und zu verbrennen, und die „fremden Teufel" fort zu jagen. Das Erste haben sie auch am 5. December 1886 gethan, aber das Zweite war nicht so leicht, und obschon ich gesteinigt wurde (mein Freund hatte sich früher nach Makoa begeben, um die nöthige Medicin zu holen), so ist es ihnen doch nicht gelungen, mich aus der Stadt zu jagen. Ich blieb ruhig dort und nach einigen Tagen predigte ich wieder. Hätte der Mandarin wollen, so hätte er uns ganz gut helfen können, aber die chinesische Regierung ist sehr schwach, und auch manchmal sehr falsch. Mit Bedauern habe ich dieses erfahren in den Ereignissen an welchen ich Theil hatte. Unser Schaden belief sich auf zweihundert Dollars. Dieses könnten wir ganz leicht ertragen, wenn nur die Herzen der Chinesen dabei geöffnet worden wären, aber wir fürchten, daß sie jetzt mehr feindlich sind als früher. Ach die armen blinden Menschenkinder, wir wollten ihnen Heil für Leib und Seele bringen, aber sie wandten sich um, und behandelten uns in dieser Weise. Dennoch sind wir nicht verzagt und hoffen auf den Herrn, denn Er kann Seine Feinde noch zu Seinen Dienern machen. Gelobet sei der Herr für Seinen Schutz, und für die große Ehre, daß Er uns erwählet hat, das Evangelium zu verkünden in allen Welttheilen.

Grüßend, C. R. Hager.

Eine Berechnung der Größe des Himmels.

John Scott hat folgende Angaben für "The Temple of Knowledge" verfaßt: Sein Text war Offb. Joh. 21, 16. „Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf zwölf tausend Feldwegs."

Zwölf tausend Feldwegs sind gleich 7,920,000 Fuß: oder nach Cubicfuß berechnet: 496,793,088,000,000,000,000. Nun erlaube man die Hälfte dieses Raumes für Gott und seine himmlischen Heerschaaren; dann noch einmal die Hälfte von der übrigen Hälfte für Straßen der Stadt, und es bleiben 124,198,272,000,000,000,000 Cubicfuß. Ein Zimmer von 16 bei 16 Fuß enthält 4096 Cubicfuß, dividire nun die übrige mit dieser Zahl und du erlangst 30,321,843,750,000,000 solcher Räume. Angenommen, die Welt hätte von Anfang, und würde allezeit, so lange sie besteht, durchschnittlich 990,000,000 Einwohner zählen, und daß jedes Geschlecht 33⅓ Jahr währet, so ergäbe dieses 2,970,000,000 Einwohner pro Jahrhundert. Ferner angenommen, die Welt stünde 100,000 Jahre, das ergäbe dann im Ganzen 2,970,000,000,000. Jetzt wollen wir annehmen, es bestünden 400 solcher Welten wie die unsrige, und alle in gleichem Verhältniß, und alle Einwohner ohne Unterschied kämen in den Himmel, dann bliebe für jeden Himmelsbürger ein Palast mit 100 Zimmern, jedes 16 Fuß im Quadrat.

Kein Wunder, hat Jesus gesagt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen!"

Erfreuliche Fortschritte.

Hinsichtlich der sicheren Heizung und Beleuchtung von Bahnwagen durch Vorrichtungen, welche den Kohlenofen und die Oellampen ersetzen, werden neuerdings erfreuliche Fortschritte gemeldet. Die Pennsylvania-Bahngesellschaft hat nach einer gründlichen Probe gefunden, daß fünf Passagierwagen mittelst Dampf aus der Locomotive gut geheizt werden können. Die diesbezüglichen Versuche wurden seit einiger Zeit auf der New York-Division, zwischen New Brunswick und Jersey City, angestellt. Vor einigen Tagen wurde angekündet, diese Versuche seien so befriedigend ausgefallen, daß man den neuen Heizungsplan auf dem ganzen System der Pennsylvania-Bahn einführen könne. In der Office des Generalverwalters wurde mitgetheilt, daß diese Versuche nicht erst durch die neulichen Bahnunfälle hervorgerufen oder beschleunigt worden, sondern schon länger als ein Jahr im Gang gewesen seien.

Die Frage der Entfernung der Oel- oder Gaslampen in Bahnwagen scheint ebenfalls in zufriedenstellender Weise gelöst. Seit langer Zeit schon experimentirte die Pennsylvania-Bahngesellschaft mit Anhäufungsbatterien (storage batteries) und electrischen Glühlampen und das einzige bedeutsame Hinderniß im Wege des neuen Systems war bisher dessen Kostspieligkeit. Nun aber sind die erwähnten Batterien derart verbessert worden, daß die Boston & Albany Bahn auf einem ihrer regelmäßigen Züge zwischen New York und Boston electrische Beleuchtung sowohl als Dampfheizung eingeführt hat. Die Anhäufungsbatterien sind nach dem „Julian System" eingerichtet; sie enthalten sechzig Zellen für jeden Bahnwagen und der Vorrath von Electricität reicht zwölf Stunden, oder für eine Hin- und Herfahrt aus. Der zur Heizung verwendete Dampf wird der Locomotive entnommen.

Ebenso wird aus Maine berichtet, daß man dort das Williams'sche Dampfheizungssystem mit völligem Erfolg probirt habe. Zwölf Wagen wurden auf diese Weise geheizt, und zwar in höherem Grade, als gerade nöthig oder wünschenswerth war.

Dies sind Nachrichten, die wir mit großer Befriedigung mittheilen. Offenbar ist die Zeit nicht mehr fern, da Kohlenöfen und Gas- oder Oellampen auf Bahnwagen Dinge der Vergangenheit sein werden. Hinsichtlich der Dampfheizung sind jedoch zwei Dinge zu erwägen: 1. Könnten die zerbrochenen Dampfröhren, im Falle eines Unglückes, den Passagieren nicht fast ebenso gefährlich werden, als zerbrochene Oefen? 2. Können bei sehr kaltem Wetter, wenn die Heizung am nothwendigsten ist, die bewegbaren und bloßgelegten Verbindungsröhren vom condensirten und gefrorenen Dunst freigehalten werden? Diesen und andern Bedenken wird hoffentlich der Scharfsinn der Erfinder erfolgreich zu begegnen wissen. [Weltbote.]

Die Dekabristen in Rußland.

Die jüngste Verschwörung gegen das Leben des Czaren ist, wie berichtet wird, das Werk der Dekabristen gewesen. Was sind das für Leute? Sind sie vielleicht eine Abart der Nihilisten oder was sind sie?

Zwischen Dekabrismus und Nihilismus ist ein himmelweiter Unterschied. Die Dekabristen wollen eine durch eine Constitution in ihrem Walten beschränkte Regierung, die Nihilisten aber gar keine Regierung. Jene protestieren gegen den unbeschränkten Despotismus, aber nicht gegen die Monarchie überhaupt; diese potestieren gegen alle und jede Obrigkeit, gegen alle und jedes Gesetz. Die Dekabristen wollen den Rechtsstaat, die Nihilisten gar keinen Staat, sondern die staatrecht-schrankenlose Menschheit, in der Jeder thun kann, was ihm gefällt. Jene wollen die Cultur, diese die Barbarei. Jene wollen den Absolutismus niederreißen, um den Constitutionalismus aufzubauen; diese wollen nur zerstören, wollen Alles „verungeniren". Edle Dichter, wie Puschkin und Lermontow, sind Dekabristen; elende Scribenten, wie Tscherupschewski und Pisarew, literarische Vertreter des Nihilismus. Bei den Dekabristen steht hinter den Wolken des Weltschmerzes doch die Sonne des Ideals, des Glaubens an Gott, Freiheit und Tugend, hier bei den Nihilisten, sagt Johannes Scherr, „sehen wir nichts als Verkommenheit, Gemeinheit, physische und moralische Schmutzerei, einen wilden, aus Mangel an jedem wirklichen Wissen entspringenden Culturhaß, der, jedes menschlichen Gefühles ledig, aller Scham und Scheu baar, nur noch zum Verbrechen den Muth hat und im Stumpfsinn der Verthierung die sogenannte Nihilisten-Marseillaise illustrirt:

„Wir wollen uns in Schnapps berauschen,
Wir wollen unsere Weiber tauschen,
Und abgeschafft sei Mein und Dein.
Wir wollen uns mit Schmeer beschmieren
Und nackt im Sonnenschein spazieren,
Wir wollen freie Russen sein."

Der Name Dekabristen ist vom russischen Dekaber abgeleitet. Das ist der russische Name des Monats December. Dekabristen heißt also soviel wie Decembermänner. Dieser Name bedarf einer Erklärung.

Die ungeheure Aufregung der Zeit vom Anfang der französischen Revolution bis zum Sturz Napoleons, also von 1789—1815 ergriff auch Rußland mächtig, dessen Czar Alexander I. ja am Kampf gegen Napoleon wirksamen Antheil nahm. Frankreichs Literatur übte auf die vornehme Russenwelt, die das Französische als Salonsprache spricht, großen Einfluß. Ein literarischer Verein bildete sich unter den jungen Officieren 1816, den der Oberst Paul Pestel 1817 zu einem politischen Geheimbund umgestaltete. Der Verein nannte sich „Verein der öffentlichen Wohlfahrt"; er bezweckte die Herstellung einer constitutionellen Monarchie, d. h. die Erweckung des politisch todten, in den Czarismus eingesargten Russenvolkes zu politischer Mündigkeit. Ein Dekabrist, der Esthländer Baron Andreas Rosen, hat in seinem Buche: „Aus den Memoiren eines russischen Dekabristen" (1869) Wesen und Streben des Vereins geschildert. Die Blüthe der russischen Intelligenz schloß der Verein in sich:

Alexander der I. starb am 1. December 1825 zu Taganrog am Gallenfieber, ehe die Mitglieder des Geheimbundes ihm das Schicksal seines 1801 ermordeten Vaters Pauls I. bereiten konnten. Alexander I. war der älteste von Pauls I. vier Söhnen. Constantin, Nicolai und Michael, waren seine jüngeren Brüder. Da er keinen Sohn hinterließ, so war Constantin der rechtmäßige Thronfolger. Der lebte als Vicekönig von Polen in Warschau und erklärte, er habe einen zu kitzlichen Hals, als daß es ihn gelüsten könne, Czar zu werden. War doch sein Vater in einer Märznacht 1801 erdrosselt worden. In einem Brief an den Czaren hatte Constantin schon 1822 zu Gunsten seines Bruders Nicolai auf den Thron verzichtet, auch darum, weil er die schöne Polin Johanna Grudcinska geehelicht hatte, die keine Fürstin war.

Nun aber fand in Petersburg eine wahre comedy of erros statt.

Der Großfürst Nicolai leistete auf die Kunde vom Tode Alexanders I. sofort seinem Bruder Constantin die eidliche Huldigung. Als nun sein Bruder Michael von Warschau nach Petersburg kam und meldete, Constantin wolle die Czarenkrone nicht, wollte es Nicolai nicht eher glauben, bis Constantin eine neue, besiegelte Entsagungsurkunde von Warschau schickte. Das war am 24. December. Da erst fühlte sich Nicolai als Thronfolger. Am 26. December sollte ihm der Eid der Treue geleistet und gehuldigt werden. Die Garde-Regimenter hatten aber schon dem Großfürsten Constantin gehuldigt. Diesen Wirrwarr wollten die Geheimbündler zu einer Umwälzung benutzen. Sie wollten die Garden bewegen dem Nicolai den Eid zu verweigern, wollten den Thron für erledigt erklären und eine provisorische Regierung einsetzen, welche Wahlen zu einer verfassunggebenden National-Versammlung ausschreiben sollte. Die National-Versammlung sollte die Russen aus den eisernen Armen des Czarenthums in das gelobte Land der constitutionellen Monarchie hinüberleiten.

Ein schöner Gedanke, aber es kam ganz, kam fürchterlich anders. Der Plan der Verschworenen mißlang. Nicolai zog an der Spitze treuer Regimenter den auf dem Senatsplatze stehenden Aufrührern entgegen und begrüßte sie mit Kartätschen. Wer von den Empörern nicht fiel, ward gefangen. So auch Bestuschew. Als der Czar ihm sagte: „Du weißt, ich kann dich begnadigen, und wenn ich sicher sein könnte, in dir künftig einen treuen Diener zu besitzen, würde ich dir verzeihen!" gab Bestuschew zur Antwort: „Sire, das ist eben das Unglück, daß Sie Alles thun können, daß Sie über dem Gesetze stehen. Wir wollten nichts weiter, als bewirken, daß das Los Ihrer Unterthanen künftig blos vom Gesetz abhängig sei, nicht von Ihrer Laune."

Die Untersuchungs-Commission hatte viele Gefangene zu verhören. Sie verurtheilte 121; fünf davon, Paul Pestel an der Spitze, zum Galgen, die anderen zur Zwangsarbeit in Sibirien. So endete der Versuch, Rußland eine Verfassung und den Russen gesetzliche Freiheit zu geben, der im December 1825 gemacht wurde.

Von diesem December, der russisch Dekaber heißt, haben die Freunde einer constitutionellen Regierung in Rußland den Namen Dekabristen. Daß die Dekabristen noch heute leben und thätig sind, hat das jüngste Unternehmen gegen Nicolai's Enkel, Alexander III., gezeigt.

[Deutscher Volksfreund.]

Hoch wohnende Leute.

Der höchste von Menschen bewohnte Ort auf der Erde ist das buddhistische Kloster von Hanle in Thibet, wo einundzwanzig Priester in einer Höhe von 16,000 Fuß über der Meeresfläche wohnen. Die St. Bernhards-Mönche, deren Kloster 8177 Fuß hoch gelegen ist, sind genöthigt, oft hinab in's Thal zu steigen, um Linderung von der drückenden Last des Athmens zu holen. Nach zehn Jahren müssen sie ihren Aufenthaltsort wechseln, denn die Luft, dieses nothwendigste Gesundheits- und Lebensmittel, ist da oben so rar, daß es nicht auf die Dauer auszuhalten ist.

Im Juli 1872 stiegen Glaischer und Corwell in einem Luftballon zu der entsetzlichen Höhe von 38,000 Fuß empor. Ehe sie aufstiegen, schlug Glaischer's Puls 76 Mal in der Minute, und Corwell's 74 Mal; als sie die Höhe von 17,000 Fuß erreicht hatten, schlug Glaischer's Puls 84 Mal in der Minute, und Corwell's 100 Mal. Als sie 26,000 Fuß hoch waren, konnte Glaischer sein Herz klopfen hören, und das Athmen wurde sehr schwierig. Als sie 29,000 Fuß hoch waren, verloren sie alles Gefühl, und doch setzten sie ihre Reise noch 9000 Fuß höher fort, wo alsdann ihre Hände erlahmten und sie die Klappe mit den Zähnen öffnen mußten um wieder herabsteigen zu können.

Der Erwerb von Grundbesitz durch Ausländer

ist bekanntlich durch ein Gesetz, das der letzte Congreß erlassen hat, für die Territorien verboten worden. Ueber die Staaten hat der Congreß in dieser Angelegenheit keine Gewalt. In der Legislatur von Illinois ist indessen ein Gesetz eingebracht worden, das noch weiter geht, als das vom Congreß erlassene. Es verbietet nicht nur Ausländern jeden Landerwerb, sondern verfügt auch, daß Ausländer, welche jetzt Land in Illinois besitzen, dies binnen drei Jahren verkaufen müssen. Geschieht dies nicht, so wird es abgeschätzt und zu dem abgeschätzten Werthe vom Staate in Besitz genommen. Der „Anz. d. W." bemerkt dazu: Dieser Gesetzesvorschlag ist hauptsächlich durch Enthüllungen über das Treiben des irischen Landlords Scully veranlaßt worden, welcher große Landstrecken in Illinois, Kansas und Nebraska erworben hat. Sein Land in Illinois hat er an sechshundert Pächter vermiethet. Es liegt größtentheils in Logan County, ein Theil aber auch in Sangamon und Grundy.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 27. April 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Klaaßen's Geschichte der Mennoniten. — Indem wir den Vorschlag gemacht haben, dieses Werk in einer neuen Auflage herauszugeben, so bitten wir, daß sich Jemand in jeder Gemeinde darum annehmen möchte und uns eine oder mehrere Adressen zusendet, daß wir Circulare und Bestellzettel an dieselben schicken können. Wir wollten recht gerne an alle Prediger diese Bestellzettel senden, aber weil wir eben die Adressen nicht wissen, so bitten wir alle Freunde dieses Werkes uns Adressen aus den verschiedenen Gemeinden mitzutheilen, und wir werden ihnen Bestellzettel senden. Wir bitten alle Brüder, die ein Interesse für dieses Werk haben, sich ernstlich zu bemühen. um uns in den Stand zu setzen, das Werk auszuführen. Schreibt nun recht bald für die Circulare und dann seht, wie viele Exemplare abzusetzen sind.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Speculanten sind der Ansicht, daß die Weizenpreise in den Ver. Staaten in die Höhe gehen werden, da erstens der Vorrath gegenwärtig geringer ist, als er es die letzten Jahre um diese Zeit gewesen, und weil zweitens die Ernteaussichten in allen nicht-amerikanischen Ländern ungünstig sind, Australien ausgenommen, welches heuer bereits geerntet hat. Besonders günstig sind die Ernteaussichten heuer im Süden der Ver. Staaten. Südliche Blätter berichten hierüber Folgendes: „Noch nie zuvor um diese Zeit sind die Ernteaussichten so gut gewesen; der Stand der Staaten ist gegen sonst um sechs bis acht Wochen voraus und verspricht beispiellos reichhaltig zu werden, was besonders von Zuckerrohr, Baumwolle und Corn gilt. Nur ganz abscheuliches, fortgesetzt schlechtes Wetter würde im Stande sein, dem Lande seinen Erntesegen zu nehmen, der jetzt alles Frühere zu übertreffen verspricht."

Die reiche Mitgabe.

Ein armer, aber redlicher Handwerksmann aus der Stadt heirathete eines Taglöhners Tochter vom Lande. Als nun das Paar vom Prediger eingesegnet war und wieder nach Hause kam, da wünschten die wenigen guten Freunde, die zugegen waren, Glück und Segen. Der Vater der Braut kam auch und hatte ein Buch unter'm Arme. Er sprach: „Liebe Kinder! Ihr habt mich für arm gehalten. Ich bin's nicht. Ich habe einen heimlichen Schatz gehabt, der mich nie hat darben lassen. Da ihr nun euren neuen Hausstand anfanget, so will ich mit euch theilen." Er nahm das Buch unter'm Arm vor und gab's dem Brautpaare. Es war eine Bibel. „Hier ist Gottes Wort," sprach er, „denn der Mensch lebet nicht allein vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. An dieses liebe Buch habe ich mich stets in meiner Armuth gehalten und bin reich darin gewesen. Ich habe die großen Hungerjahre damit durchgemacht und Gott hat mich nicht lassen zu Schanden werden. Ich habe mich in Kriegsnoth darauf gestützt und bin wunderbarlich erhalten worden. Nun weiß ich auch, daß ich einmal selig darauf sterben werde. Haltet ihr euch nun auch daran, denn Gott ist's, der darin mit uns redet; und uns armen Menschen kann keine größere Ehre und kein größeres Glück widerfahren, als wenn Gott mit uns redet."

Nun schlug er die liebe Bibel auf, las die Bergpredigt Christi vor und ermahnte seine Kinder noch einmal, fleißig und andächtig in der heiligen Schrift zu lesen. Das junge Ehepaar folgte dem väterlichen Rathe und übte sich in der Furcht Gottes und in der Liebe zum Heilande. Der Segen des Herrn war mit ihnen, und was sie thaten, das ließ Er wohl gerathen.

An eine solche Mitgabe denken jetzt die wenigsten Eltern, daher kommt es auch, daß so wenige Eltern an den Ehen ihrer Kinder wahre göttliche Freude erleben.

Uns're Kinder.

Uns're Zukunft sind die Kinder,
In den Kindern liegt das Heil.
Was wir wünschen und erstreben,
Ihnen wird's vielleicht zu Theil.

Kinder sind die jungen Blüthen
An dem alten Lebensbaum.
Kinder sind die Himmelssterne
In dem wirren Erdentraum.

Kinder sind die Rosenknospen
In dem Garten dieser Zeit.
Kinder sind die Samenkörner
Auf dem Feld der Ewigkeit.

Kinderaugen sind Demanten,
D'raus der Gottheit Bild uns strahlt.
Kinderwangen sind Gemälde,
Die kein Maler schöner malt.

Kinderherzen sind die Steine,
D'raus der Menschheit Dom sich baut
Und von dessen hohen Zinnen
Das gelobte Land man schaut.

Ja, die Zukunft sind die Kinder,
Uns're Hoffnung, unser Heil.
Was wir wünschen und erstreben,
Ihnen werde es zu Theil!

Der Sclavenhandel in Marokko.

Der London „Globe" besprach neulich einen Bericht, den Hr. Donald Mackenzie dem nunmehr verstorbenen Lord Iddesleigh über die Zustände im Reiche Marokko erstattete. Der Bericht umfaßt das Ergebniß einer eigens hierzu ausgesandten Forschungsexpedition und bestätigt nur zu deutlich die hin und wieder veröffentlichten Angaben, daß der Sclavenhandel dort noch immer im Schwunge ist. Der Bericht wurde letzten December abgefaßt und giebt nicht die geringste Andeutung, daß irgend einer der im maurischen Reiche bestehenden Mißbräuche abgestellt worden ist.

Was den Sclavenhandel angeht, so hat die Agitation der Presse allerdings die Schließung der offenen Sclavenmärkte in den Seestädten bewirkt. Dadurch ist jedoch im Inneren des Landes ein größeres Uebel entstanden — ein geheimer Menschenhandel, der sich auf keine Weise unterdrücken läßt. Hr. Mackenzie giebt die gewöhnlichen Preise der Sclaven wie folgt an: vier bis sechs Pfund ($20 bis $30) für einen erwachsenen Mann, fünfzehn bis sechszehn Pfund ($75 bis $80) für ein junges Mädchen. Die beklagenswerthe Thatsache, daß die britische Regierung keinen Versuch gemacht hat, den Sultan von Marokko zur Abschaffung dieses abscheulichen Gewerbes zu bewegen, gilt noch heute, im Heilsjahre 1887. Die Mehrzahl der Sclaven kommt aus dem Sudan, über die Sahara, wo viele derselben in Folge von Hunger, Durst und Mißhandlung elendiglich umkommen. Hr. Mackenzie hat wohl Recht, wenn er sagt, daß die europäische Civilisation in Marokko keineswegs geeignet ist, den Sultan zu deren Gunsten zu stimmen.

Allerlei.

— Die Zahl der Opfer der letzten Erdbeben in Italien, das heißt derjenigen, welche dabei das Leben verloren, wird auf drei- bis viertausend angegeben. Verwundet wurden noch viel mehr.

— In jedem zehnten County Dakotas bekleidet eine Frau das Amt des Schulsuperintendenten; diese Frauen sollen sich besser für ihr Amt eignen, als in anderen Counties die Männer.

— Ein in der Nähe von Goshen, Ind., wohnender Farmer, hat auf seiner Farm eine Fuchshöhle mit acht jungen Füchsen entdeckt und dafür vom County $8 als Belohnung erhalten.

— Die Kaiserin von Rußland ist ungemein thätig. Sie geht spät zu Bett, steht aber schon früh wieder auf und geht viel zu Fuß, liest viel, dabei hat sie eine Leidenschaft für geschmackvolle Kleidung und das Tanzvergnügen.

— Der artesische Brunnen, welchen die „Santa Fe-Eisenbahn-Gesellschaft" in Galveston, Texas, bohren läßt, hat bereits eine Tiefe von 357 Fuß erreicht; aus einer Tiefe von 325 bis 345 Fuß kamen Seegras und andere Wassergewächse an die Oberfläche, ein Beweis, daß früher dort Meer war, wo jetzt Galveston steht.

— Vor etwa siebzehn Jahren zerriß sich in New Bedford in Massachusetts ein Mann die Sehnen des einen Beines und der Fuß war in Folge dessen völlig unbrauchbar, bis vor einem Jahre seine Aerzte den Entschluß faßten, die Sehnen eines Hundes auf das lahme Bein zu übertragen. Diese Operation ist vollständig gelungen und er hat jetzt den vollen Gebrauch seines Beines wieder.

— Der Frankfurter Zeitung wird aus Riga gemeldet, daß überall in den russischen Ostseeprovinzen der Unterricht im Russischen in allen Volksschulen zwangsweise eingeführt wird und daß die deutschen Gymnasien in russische Lehranstalten umgewandelt worden sind. Bei der Eröffnung des ersten russischen Gymnasiums in Riga erklärte der Curator des Lehrbezirks Dorpat, Kapustin, daß der Jugend fortan an Stelle deutscher Geistesbildung gelehrt werden müsse, russisch zu studiren und zu denken, damit sie mit russischer Gesinnung aufwachse.

— Der längste Fluß.—Für den längsten Fluß der Erde gilt gewöhnlich der Nil. Nach von Klöden hat derselbe eine Länge von 6470 Kilometer. Der russische Generalmajor Alexander von Tillo macht nun in einem Schreiben an „Petermann's Mittheilungen" darauf aufmerksam, daß nach dem Berichte von Capitän Humphrey und Lieutenant Abbott die Länge des Hauptlaufes des Mississippi 1286 Meilen und die des Missouri 2908 Meilen beträgt. Im Ganzen ist also die Länge des Missouri-Mississippi 4194 Meilen oder 6750 Kilometer, während sie nach von Klöden nur 5882 Kilometer beträgt. Bis zu einer Neumessung des Nil nach der neuen Perthes'schen Karte von Afrika müssen wir also den Missouri-Mississippi als den längsten Wasserlauf der Erde anerkennen.

— Die Don'schen Kosaken, die von jeher für ungemein kaiserlich galten, waren im vorigen Jahre auf das Höchste darüber aufgebracht, daß einer der Ihren, Lieutenant Tschernoff, als Nihilist überführt, und eines geplanten Attentats wegen in die Peterpaulsfeste gebracht wurde. Die nach Nowotscherkask geplante Kaiserreise wurde, der in Aluta gemachten Entdeckung wegen, damals aufgegeben. Die Kosaken-Gemeinde hat nun Anfangs dieses Jahres den Czaren, das in ihrem Rayon liegende Gut „Tschernoff" umbenennen und fortan „Nikolajewski" nennen zu dürfen; der letztere Name wurde gewählt, da der Thronfolger Nicolai der Ataman der Kosaken ist. Am 20 März veröffentlichte der „Regierungsbote" die der Gemeinde hierzu ertheilte Erlaubniß, zugleich mit der seiner Zeit von ihr an den Kaiser gesandten Ergebenheitsadresse. Fast hat es den Anschein, als ob der gerade in diesem Moment erfolgten Veröffentlichung eine besondere Absicht seitens der Regierung zu Grunde liegt; wenigstens wenn es sich bestätigen sollte, daß zwei der wegen des letzten Attentats arretirten Studenten ebenfalls Kosaken sind. Wahrscheinlich will man den, wie gesagt, als durchaus kaisertreu bekannten Don-Kosaken andeuten, daß der vereinzelten Abtrünnigen wegen an allerhöchster Stelle kein Groll gegen die Kosaken im Allgemeinen existirt, denselben die Verirrung Einzelner von ihnen nicht nachgetragen wird. Uebrigens ist man auch von jeher in Petersburg bemüht gewesen, die Kosaken, welche noch immer große Privilegien besitzen, stets bei guter Laune zu erhalten.

— Die größte Farm der Welt ist im südwestlichen Theile von Louisiana. Sie erstreckt sich 100 Meilen nördlich und südlich und wird von einem Syndikat nördlicher Capitalisten bewirthschaftet. Ihr Oberverwalter J. B. Watkins macht folgende Mittheilungen: Unsere Landstrecke von 1,500,000 Acres wurde im Jahre 1883 theils dem Staat Louisiana, theils der Bundesregierung abgekauft. Zu jener Zeit war sie ein ungeheures Grasland für das Vieh einiger Händler in der Nachbarschaft. Als ich Besitz ergriff, fand ich über 300 Stück wilde Pferde und Rinder. Meine Aufgabe bestand darin, die ungeheure Strecke in passende Weideplätze abzutheilen, wobei ich alle sechs Meilen Stationen oder „Ranches" herstellte. Die Umzäumung allein kostete 50,000 Dollars. Ich fand, daß das Land sich am besten zum Anbau von Reis, Zucker, Mais und Baumwolle eignete. Unsere große Bodenbebauung, das Graben u. s. w., geschieht durch Dampfkraft. Wir nehmen je ein eine halbe Meile breites Landstück und stellen auf jeder Seite desselben eine Maschine auf. Die Maschinen sind tragbar und setzen ein an vier Pflügen befestigtes Kabel in Bewegung, und in dieser Weise können wir 30 Acres in einem Tage mit bloß drei Mann pflügen. Unser Harken, unser Pflanzen und unsere sonstige Bewirthschaftung geschieht in derselben Weise; wir haben nicht ein einziges Zugpferd auf dem ganzen Platze. Natürlich halten wir Pferde für die Hüter des Rindviehes, von welchem wir jetzt 16,000 Stück besitzen. Wir haben drei Dampfboote in Betrieb auf den Gewässern unseres Besitzthums, auf welchem sich 300 Meilen schiffbaren Wassers befinden. Auch haben wir ein Eishaus, eine Bank, eine Schiffswerfte und eine Reismühle."

Gemeinnütziges.

Zur Reinigung eines dumpfen Kellers, an dessen Wänden und Fußboden sich Schimmel bildet, stellt man in die Mitte desselben ein Gefäß von Steingut, macht die Thüren, Fenster und Lucken zu, bringt in das Gefäß 5 Pfund Kochsalz, übergießt dasselbe mit etwas Schwefelsäure, entfernt sich rasch, öffnet nach zwei Stunden den Keller und kehrt den Schimmel ab. Dann lüftet man sehr fleißig und stellt eine angemessene Quantität gebrannten Kalkes in eine Ecke des Kellers; derselbe saugt die Feuchtigkeit aus der Atmosphäre beständig ein und hält den Keller viele Monate lang trocken, worauf dann der Kalk erneuert wird.

Hühner am Fliegen über den Gartenzaun zu verhindern. — Um die Hühner von dem besonders im Frühjahr so lästigen Fliegen über die Gartenzäune abzuhalten, empfiehlt es sich, reichlich eine Handbreit oberhalb der Zaunspitzen einen Draht zu ziehen, so dünn, daß ihn die Hühner von unten nicht sehen. Derselbe wird an beiden Enden, bei sehr langen Zäunen auch in der Mitte ein oder einige Male, an eigens hierfür angebrachte Ständer befestigt und straff gezogen. Letztere müssen oben etwas nach derjenigen Seite geneigt sein, von welcher die Hühner kommen, damit diese, bevor sie mit den Klauen die Zaunspitzen ergreifen können, gegen den Zaun fliegen. Die Hühner haben nämlich die Gewohnheit, nicht in einem Zuge von unten über den Zaun hinweg zu fliegen, sondern sich erst auf den Zaun zu setzen und dann mit einem weiten Satz von dort nach der andern Seite hinunter zu fliegen. Der Draht hindert sie am Aufsitzen und sie purzeln bei jedem Aufflug rücklings hinunter. Bei sehr niedrigen Zäunen ist ein zweiter Draht in entsprechender Höhe über dem ersten nöthig.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 21. April. Der amtliche Auswanderungsbericht wurde dem deutschen Reichstag vorgelegt. Er thut dar, daß im Jahre 1886 66,671 Deutsche über Hamburg, Bremen und Stettin ausgewandert sind, während im Vorjahr 1885 die Zahl der deutschen Auswanderer von den obengenannten Hafenplätzen aus sich auf 88,900 belief. Dagegen überstieg die Zahl der aus Oesterreich-Ungarn, Rußland und Scandinavien gekommenen Auswanderer, welche sich in den genannten Hafenstädten einschifften, die Auswanderung des Vorjahres bedeutend. Die meisten deutschen Auswanderer kamen aus den ländlichen Bezirken Preußens.

Berlin, 22. April. In Netschkau im Königreich Sachsen sind 23 Häuser abgebrannt. — Bei Ysselstein in Holland ist eine Petroleumquelle gefunden worden, die Oel von sehr guter Beschaffenheit liefert und reiche Ausbeute verspricht. Berliner Capitalisten sind bereit, die Quelle auszubeuten.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 18. April. Die „Neue Freie Presse" bringt eine Depesche aus Sabeniza in Dalmatien, wonach Kroaten in die Stadt gedrungen sind, die Einwohner, namentlich die italienischen, mißhandelt und das Krankenhaus und Geschäftshäuser zerstört haben. Am hellen Tage kommen Raubanfälle in den Straßen vor, die alle unbestraft bleiben. Diese Auftritte dauern bereits drei Tage. Die Italiener sind geflohen. Gensdarmen suchen die Ruhe wieder herzustellen.

Wien, 19. April. Der im Besitze der österreichischen Gestütsverwaltung gewesene berühmte Hengst Buccaneer, für den im Jahre 1868 ein Kaufpreis von $100,000 geboten und abgelehnt wurde, ist wegen zu hohen Alters erschossen worden.

Großbritannien.—Dublin, 18. April. Heute feuerte eine Bande vermummter Bewaffneter in Listowal, County Kerey, über die Köpfe von Kindern, die aus der Schule kamen, und nahm diesen das Versprechen ab, daß sie nicht mehr zur Schule gehen würden.

London, 20. April. Die hiesige Caserne der Heilsarmee steht in Brand und wird vermuthlich ganz eingeäschert werden.

London, 21. April. Dreihundert neugeworbene Mormonen sind gestern von Liverpool nach New York abgereist.

Spanien. — Madrid, 16. April. Heute entdeckte ein Beamter des Ministeriums für Staatsbauten eine Dynamitbombe mit brennendem Zünder ganz in der Nähe des Bureau's des Ministers und löschte den Zünder aus.

Serbien. — London, 20. April. Die Königin von Serbien hat sich von ihrem Manne getrennt und ist zu ihrer Familie (v. Keschko) noch Rußland zurückgekehrt. Politische Gründe und häusliche Zwiste sollen der Grund der Trennung sein.

Rußland. — London, 19. April. Der Proceß gegen die Theilnehmer an dem Mordanschlage auf den Czaren vom 13. März wird am 27. d. M. beginnen.

St. Petersburg, 20. April. Sechs der wegen Theilnahme an dem gegen den Czaren gerichteten Mordanschlage vom 13. März verhafteten Personen sind zum Tode, die übrigen zu lebenswieriger Freiheitsstrafe verurtheilt worden.

St. Petersburg, 22. April. Ein Chorist von der Kirche der Militär-Academie hat sich gestern durch einen Sprung aus einem Fenster seiner Wohnung das Leben genommen. Bei der Durchsuchung des Hauses wurde die Entdeckung gemacht, daß es als Versammlungsort der Nihilisten diente. Dynamit, Waffen und revolutionäre Schriftstücke wurden vorgefunden.

Afghanistan. — Bombay, 17. April. Der afghanische Oberbefehlshaber Parwana Khan, der von dem Emir mit 5000 Mann ausgesendet worden war, um die Ermordung des Gouverneurs von Maruf, Gholan Haider Khan, durch die aufständischen Ghilzais zu rächen, stieß südlich von Ghuzei auf die Aufständischen und erlitt eine schwere Niederlage. Der Khan von Dhir hat sich ebenfalls gegen den Emir empört und den Khan von Bodschara in heißem Kampfe geschlagen; er eroberte nicht nur zwei Dörfer des Khans, sondern erbeutete auch eine Anzahl Hinterladungsgewehre.

Bombay, 18. April. Der Emir sandte eine Batterie Artillerie, zwei Cavallerie- und zwei Infanterie-Regimenter gegen die Jaghoren, Ghilzais, Zoornaters, Schilparis und Waeschaks, seine geschworenen Todfeinde. — Der Khan der Bucharei hat eine Verschwörung seiner Minister entdeckt, um die Russen zum Vorrücken gegen Süden zu veranlassen, entgegen den Wünschen seines Vaters. Er ließ darauf mehrere Minister köpfen, die anderen flohen aus Balkh. — Ein europäischer Spion wurde in Merv verhaftet, wo er, als Muselmann verkleidet, sich aufhielt. — Die russische Besatzung von Merv ist an die afghanische Grenze gesendet worden. In diplomatischen Kreisen befürchtet man ernste Verwickelungen.

Mexico. — St. Louis, 17. April. Mittheilungen aus Mexico berichten von der folgenden, in jüngster Zeit von Amerikanern in Mexico gemachten Capitalanlage: Ein Syndicat von Chicagoer Capitalisten und Officieren des Bundesheeres hat ein Gebiet von fünf Millionen Acres, die in den Staaten Coahuila, Durango und Chihuahua in Nordmexico liegen, erworben. Die mexicanische Central-Bahn geht durch das Landgebiet; auch die von Huntington jetzt gerade ausgeführte International-Bahn durchschneidet dasselbe; sie geht von Eagle Paß bis nach Laredo. Eine Million Acres liegen in dem berühmten Laguna-Bezirk und gehören zu dem allerbesten Baumwollenland in ganz Mexico. Eine andere Gesellschaft, der namentlich Capitalisten aus Hartford, Conn., angehören, hat 500,000 Acres in den Staaten Sonora und Chihuahua gekauft, die vortreffliches Weide- und Ackerland sind. Personen aus Utah haben im westlichen Chihuahua 235,000 Acres erworben, welche dicht an die Mormonen-Colonie stoßen; man kann sich daher den Zweck des Kaufs leicht denken. Clay Mann, ein Viehzüchter aus Colorado, hat seinen vor ungefähr zwei Jahren erworbenen Landbesitz von 360,000 Acres mit hundert Procent Nutzen verkauft.

Inland.

Wheeling, W. Va., 17. April. Heute den ganzen Tag lärmten Säge und Hammer in die Sonntagsstille der vom Wirbelsturm heimgesuchten Orte St. Clairville und Martin's Ferry auf dem anderen Flußufer. Trotzdem, daß nun schon zwei Tage seit dem Sturm verstrichen sind, ist noch wenig geschehen, um die Trümmer aus der Sturmbahn fortzuschaffen. Nach Verlauf eines Vierteljahrhunderts wird man noch Spuren von dem angerichteten Unheil sehen können. Die Zerstörung von Obstgärten sowie Nuß- und Schattenbäumen aller Art, ist ein ganz unberechenbarer Schaden. Heute hat es den ganzen Nachmittag geregnet, wodurch der Schaden an den abgedeckten Häusern noch vermehrt worden ist. Einige Meilen nördlich von der Sturmbahn ging ein schweres Hagelwetter nieder, das junge Obstbäume arg beschädigte.

Pittsburg, Pa., 18. April. Heute Morgen um Zehn begann in dem Bureau des stellvertretender Mayors Gripp das Vorverhör der diebischen Angestellten der Pan Handle-Bahn. Nach Vorlegung einer Reisetasche mit gestohlenen Sachen wurde der frühere Zugführer W. L. Armstrong wegen Theilnahme an den kürzlich entdeckten Eisenbahn-Diebstählen unter $300 Bürgschaft gestellt. Eine große Anzahl der Verhafteten lehnte ein Vorverhör ab und dem Rest wurde ein Aufschub bis zum Mittwoch gewährt.

Kankakee, Jll, 18. April. Ein Mann bohrte vor zwei Jahren einen artesischen Brunnen auf seiner Farm, nahe Herscher, einem Dorfe in jenem County. In einer Tiefe von 230 Fuß stieß er auf Wasser, das aber nur bis 15 Fuß unter der Oberfläche stieg; es wurde heraufgepumpt und dabei täglich ein Faß dunkelbraunes Oel gewonnen. Pennsylvanische Sachverständige haben das Oel eben untersucht, es für ausgezeichnetes Leuchtöl erklärt und einer von ihnen, der selbst Eigenthümer von Oelquellen in Pennsylvanien ist, hat den ganzen Grundbesitz, der in der Nähe der Quelle zu pachten war, gepachtet und will sofort mit dem Bohren von Oelquellen beginnen. Der Werth des Fasses Oel wird auf neun Dollars geschätzt. Der Pächter darf die Bohrungen ohne Entschädigung an den Verpächter machen; von jedem gewonnenen Faß Oel muß er aber dem Verpächter eine bestimmte Abgabe leisten. Die Aufregung über den Fund ist in der ganzen Nachbarschaft eine ungeheure.

Evansville, Ind., 20. April. Ein Fracht- und ein Bau-Zug stießen heute Nachmittag auf der Air-Line-Bahn, nahe Huntingburg zusammen, wobei drei Menschen getödtet und mehrere schwer verwundet wurden.

Washington, 21. April. Die Apache-Indianer, die vorigen Herbst von Arizona nach Fort Marion, Fla., gebracht wurden, werden jetzt auf Befehl des Kriegsministers nach der Mount Vernon Kaserne, Ala., übergesiedelt; es sind ungefähr 450 Köpfe. Die Frauen der mit Geronimo in Ft. Pickens gefangen gehaltenen Männer dürfen von Ft. Marion zu ihren Männern gehen. Capitän Pratt, Vorsteher der Indianer-Schule zu Carlisle, wird vierzig Indianerkinder in Ft. Marion für seine Schule aussuchen. Die Uebersiedlung erfolgt wegen des beschränkten Raumes in Ft. Marion und der Plage, die den Indianern die Neugierde der Bevölkerung bereitet, wenn immer sie sich auf den Straßen sehen lassen. Die Mt. Vernon Kaserne im südwestlichen Alabama, am Mobile-Fluß, zu der 2100 Acre Land gehören, und die von zwei Compagnien Artillerie besetzt ist, eignet sich vortrefflich für die Indianer. Sie werden in Zelten leben und man hofft sie dahin zu bringen, ihren Unterhalt selbst zu verdienen. Geronimo und die Siebzehn mit ihm werden nicht in strenger Gefangenschaft gehalten, sondern müssen unter Bewachung arbeiten.

Marktbericht.

22. April 1887.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 83½c; Sommerweizen, No. 2, 83¼c; Corn, No. 2, 38½c; Hafer, No. 2, 28c; Roggen, No. 2, 54½c; Gerste, No. 2. 53c; Kleie, $13.00—14.00.— Viehmarkt: Stiere, $3.60—5.35; Kühe, $2.00—4.00; Schlachtkälber, $3.75—6.50; Milchkühe, $20.00 — 45.00 per Kopf; Schweine, schwere, $5.55—5.90; leichte, $4.80 — 5.70; Schafe, $3.25-4.80; Lämmer, $5.10.— Butter: Creamery, 20—23; Dairy, 16—21c.—Eier: 12—12½c. — Geflügel: Truthühner, 11 — 12c; Enten, 10c; Hühner, 6—7c per Pfund. — Gänse $5.00—5.50; Frühjahrshühner, $5.00—6.00 per Dtzd.— Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 24—26c; von Hühnern, trocken gerupft, 20c. — Kartoffeln: 50—65c per Bu.— Heu: Timothy, No. 1, $10.00—11.00; No. 2, $8.50 —9.50; Prairie, No. 1, $6.00—6.50 — Samen: Klee, No. 1, $4.20—4.28; Timothy, No. 1, $1.70; Flachs, No. 1, $1.03; Millet, 55—68c; ungarisches Gras, 55—65c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 77½c; Corn, 36—38½c; Hafer, 29 — 32½c; Roggen, 61½c; Gerste, 54c. — Viehmarkt: Stiere, $3.40—4.65; Kühe, $2.00 — 3.25; Kälber, $3.00 — 4.50; Milchkühe, $20.00 — 35.00; Schweine, schwere, $5.50 — 5.70; leichte, $5.00—5.50; Schafe, $3.00—4.75. — Butter: Creamery, 18—23; Dairy, 13—20c. — Eier: 12—12½c. — Kartoffeln: 65 — 70c per Bu. — Samen: Klee, $4.00 — 4.50; Timothy, $1.80—1.90; Flachs, $1.02 —1.03.—Wolle: gewaschene, 28—34c; ungewaschene, 18—[illegible].

Kansas City.

Weizen, No. 2. roth, 68c; Corn, No. 2, 32½c; Hafer, 27c. — Viehmarkt: Stiere, $3.80—4.65; Kühe, $2.60—3.90; Schweine, $3.50—5.40; Schafe, $2.00—4.25.—Butter: Creamery, 24—27c; Dairy, 14—17c. — Eier: 9½c per Dtz. — Flachs, 80c per Bu.

Farm in Kansas zu verkaufen.

Eine Farm von 80 Acres, dunkler, reicher Lehmboden. 70 Acres unter Cultur, neues Wohnhaus, 24x20, neuer Stall, 16x16, guter Brunnen, guter Garten, Obstgarten (Aepfel, Pfirsiche, Aprikosen, Kirschen, Weintrauben) mit Waldbäumen, ist zu verkaufen. Diese Farm ist vier Meilen von dem neuen Städtchen Superior an der Rock Island-Bahn gelegen und befindet sich nahe Kirche und Schule.

Peter Kliewer, Sr.,
McPherson Co. Superior, Kansas.
16—f'87.

Dreschen.

Selbstfütterer.—Getreide-Beförderer.
Drehender Stroh-Fortschaffer.
Stroh-Träger. — Getreide-Lader.

Mit diesen Verbesserungen können 6 bis 8 Mann soviel Getreide dreschen wie 16 bis 18 auf die alte Weise, und es kostet nur wenig. Erfordert etwa fünf Pfund Dampf. Cataloge und Preise frei. Adressire: D. H. Good,
10—22,'87. Canada, Kans.

Geld! Geld! Geld!

Eine Neuigkeit!

Ich Unterzeichneter bin bereit, auf Grundeigenthum Geld auszuleihen, so billig als Ihr es in irgend einem Bankgeschäft bekommen könnt. — Meine Waaren sind heute noch eben so billig, als in anderen Stores, und lade ich alle Freunde ein, mich mit ihrer Kundschaft zu beehren. Für bisherige Kundschaft freundlich dankend, zeichnet sich achtungsvoll

John Schroeder,
50,'86—23,'87. Mountain Lake, Minn.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,87

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung
Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von B. Pitcher. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch senden wir portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:
1 Exemplar..........................$0.15.
12 „ ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder . 5c
2. Die Hirtentreue Jesu Christi 10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie)............................ 5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland....... .... 5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika.............................. 2c
6. Krone ohne Edelsteine.................. 1c
7. Der Traum vom Himmel................ 2c
8. Zu spät! Zu spät!.......................... 2c
9. Christenthum und Krieg 10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No.	A—25	Karten	im	Packet	25	Cts.
„	B—10	„	„	„	30	„
„	D—10	„	„	„	35	„
„	E—10	„	„	„	35	„
„	F—10	„	„	„	40	„
„	L—10	„	„	„	15	„
„	M—25	„	„	„	25	„
„	422—25	„	„	„	25	„
„	449—50	„	„	„	25	„
„	54—96	Tickets	„	„	25	„
„	467a—96	„	„	„	25	„

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715....	25	Karten	$1.50;	50	$2.50
„ 6780....	25	„	1.25;	50	2.00
„ 1215....	25	„	.75;	50	1.25
„ 1211....	25	„	.75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

MENNONITE PUBLISHING Co., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Bibeln u. Testamente

Illustrirte Familienbibeln.

Neue, mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familienbibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel; der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt, chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel, Evangelien-Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testaments, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden wir zu folgenden Preisen verkaufen:

A. Eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, $5.00

B. Gebunden in amerikanischem Morocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, 7.50

C. Gebunden in amerikanischem Morocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Morocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Morocco, mit sehr hübschen hochgepreßten Decken, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel-Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß, $5.00

No. 2. Illustrirte Ausgabe, in Lederband, mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als Nr. 1, nebst 20 Illustrationen, 5.50

Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Caßtein'schen Bibelanstalt in Halle, Groß-Octav, Parallelstellen, Ledereinband, 1.75

Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband, 1.40

No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch, 1.50

No. 10. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten, 1.00

No. 9. Bibel, dieselbe ohne Landkarten, Muslineinband, .75

No. 5. Bibel, 16 mo., Nonpareil, Parallelstellen, mit sechs Landkarten, .75

No. 6. Bibel, dieselbe, mit Ledereinband und Goldschnitt, 1.50

No 7. Bibel, dieselbe, Saffian, biegsame Decken, fein, 3.00

Testamente.

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen, nebst Evan.-Harmonie, bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen, 32mo., Ledertuch, B. & A. B. gf. in Berlin, 25

Testament mit Psalmen. Medium, 12 mo., .40

Testament mit Psalmen und klarem, großem Druck, 8mo. (Berlin), .50

Testament mit Psalmen, großer, klarer Druck, Ledereinband, 1.25

Testament, englisch und deutsch, in schwarzem Schaflederеinband, .50

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß, .30

Testament, Kistemaker-Uebersetzung, 32mo., Muslin, .20

Testament, Deutsch-Engl., .50

Testament, Holländisch-Englisch, .50

Testament, Französisch-Englisch, .50

Testament, Schwedisch-Englisch, .50

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen, 2.50

Testament, dasselbe mit Goldschnitt, 3.50

Neues Testament, 32mo., Nonpareil, Leinwandeinband, .15

Dasselbe, per Dutzend, 1.50

Verschiedenes.

Catechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten, .10

Per Dutzend, 1.10

Predigt-Entwürfe über freie Texte, von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch, in zwei Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwandeinband, 1.50

Psalter David's, Ledereinband, schöner Druck, .50

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß, 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift, vom dem Tractathaus in Bremen, deutsch, 2.00

Gesangbuch. Eine neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, feines weißes Papier, elegant gebruckt, gut und dauerhaft eingebunden, zu folgenden Preisen:

Einfacher Lederband, mit gelbem Schnitt, 1.50

Derselbe, mit Futteral, 1.60

Derselbe, mit Futteral und Namen, 1.75

Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen, 2.25

Voll-Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen, 3.50

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.................................... .10
Preis per Dutzend..........................$1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.................................... .15
Preis per Dutzend.......................... 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen.............................. .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 14th, 1886, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express............	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express............	3.55	"
No. 1, Limited Express...........	6·45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express............................	6.15	"
No. 65, Way Freight	4.10	"

No. 1 takes Accom. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express............	3.30	A. M.
Grand Rapids Express...........	4.45	"
No. 86, Way Freight..............	6.00	"
No. 22, Mail..............................	11.45	"
Grand Rapids Express.............	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Ex...	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express..........	11.55	"
No. 4, Limited Express...........	8.30	"
No. 28, Goshen Train..............	8.40	"
No. 82, Way Freight..............	8.00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen..	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen..	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express..........	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.........	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von
Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.
Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

IA MAN

WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE

CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { E. ST. JOHN, Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine

von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen
New York und Bremen,
via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern
1,610,352 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUFFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.